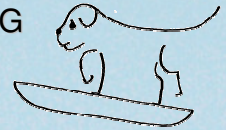


KYNOLOGOS® AG



WESENSENTWICKLUNG RICHTIG LENKEN



Vortragsveranstaltung
am 25. April 2009
in Nottwil, CH

mit Heinz Weidt, Dina Berlowitz & Dr. Andrea Weidt

AUSZUG AUS EINEM SEMINARSCHWERPUNKT

Worauf es in der Praxis ankommt

Wichtige Grundsätze und Mechanismen

- Nicht nur die Gene, sondern vor allem wir selbst haben die Verantwortung dafür, was aus unseren Hunden wird.
- Gene bestimmen weder automatisch, noch allein von sich aus, was aus einem Hund wird. Beispielsweise können durch epigenetische Effekte Gene in ihrer Wirksamkeit ein- und ausgeschaltet werden. Die Art der Ernährung und vor allem nicht-bewältigbarer Stress – auch vorgeburtlicher – sind daran offensichtlich besonders beteiligt.
- Die Umwelt hat auf vielfältige Weise ihre Hand am genetischen Schalter und bestimmt von Beginn des Lebens an - also auch schon vorgeburtlich - die Art der Verwirklichung erblicher Anlagen.
- Eine vernünftige Rassehundezucht setzt die grösstmögliche Übereinstimmung zwischen der rassespezifischen Veranlagung der betreffenden Hunde und ihrer späteren Haltungsumwelt voraus.
Neben dieser Grundvoraussetzung, der so genannten „Passung“, müssen auch die natürlichen Entwicklungs- und Lernprozesse richtig ablaufen können.
- Von elementarer Bedeutung ist die Instinktsicherheit der Hündin. Sie kommt vor allem durch ein ungestörtes Fortpflanzungsverhalten, eine selbständige Gebärfähigkeit und ein vollständiges Brutpflegeverhalten zum Ausdruck.
- Um zu wissen, wie es um die Instinktsicherheit und Erbgesundheit einer Hündin steht, darf das Geburtsgeschehen weder durch äussere Einflüsse gestört, noch durch unnötige Eingriffe manipuliert werden.
Eingriffe nur in tatsächlichen Notfällen!
- Für eine gelingende Verhaltens- und Wesensentwicklung brauchen Welpen zur rechten Jahreszeit eine entwicklungsgerechte Aufzuchtumwelt, die ohne Überbehütung, aber auch ohne Überforderung vielfältige Anreize zur Eigenaktivität bietet.
- Zur Entfaltung der Eigenaktivität braucht der Welpen emotionale Sicherheit. Sie gründet sich auf sein Vertrauensverhältnis gegenüber dem jeweiligen Fürsorgegaranten (erst zur Hündin, dann zunehmend zum Züchter und dann zum neuen Hundehalter).
Im Idealfall sprechen wir von einer **sicheren Bindung** des Hundes gegenüber seinem Menschen.

- Damit der einzelne Welpen zu seinem jeweiligen Fürsorgegaranten eine sichere Bindung aufbauen kann, muss dieser zuverlässig und feinfühlig mit ihm umgehen und gemeinsame Aufmerksamkeit entfalten.
- Die aus einer sicheren Bindung hervorgehende Eigenaktivität führt dazu, die angeborene Angst vor Unbekanntem erfahrungsabhängig zu bewältigen und dabei herauszufinden, vor was man als Hund Angst haben muss und vor was nicht.
- Wird bei der ermöglichten Eigenaktivität eines Welpen der Gleichgewichtssinn beansprucht, so wird nicht nur die Körperbeherrschung und Bewältigungsfähigkeit gefördert, sondern gleichzeitig auch die Sinnesentwicklung und das Lernen. Das hat damit zu tun, dass der Organismus alle gleichzeitigen Wahrnehmungen zu einem Gesamten integrieren muss. Je mehr Sinne an einem Lernvorgang beteiligt sind, umso wirkungsvoller ist der Lerneffekt.
- Erst mit dem regelmässigen Erleben, durch eigenes Tun etwas zu bewirken, kann der heranwachsende Hund zunehmend das Gefühl von Bewältigungsfähigkeit und Selbstsicherheit entwickeln.
Das ist die Grundlage des erlernbaren Anteils späterer Wesensfestigkeit!
- Von grösster Wichtigkeit ist die gefühlsmässige Bewertung der frühen Lebens- und Lernvorgänge. Sie geben dem Erlebten seine jeweilige Bedeutung und bestimmen den weiteren Umgang mit psychischen Beanspruchungen (Affekt-Logik).
- Das Wesen unserer Hunde gründet sich auf ihre Veranlagung und deren Entfaltung durch jene Umweltqualitäten, die wir bereitstellen. So spiegelt sich im Wesen des einzelnen Hundes immer auch seine individuelle Lerngeschichte, die wir ihm als Züchter, Welpenbesitzer und Hundehalter ermöglicht haben.
- Durch einen wissenden Umgang mit dem (heranwachsenden) Hund kann jeder Einzelne für seinen Hund weitaus mehr tun, als auf genetische Problemlösungen zu warten.
Nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft ist sicher, dass die Vererbungslehre relativiert und nach neuen Einsichten ausgerichtet werden muss.
Der inneren Zuwendung gegenüber dem Hund, die ihm Vertrauen und emotionale Sicherheit vermittelt, kommt dabei eine viel grössere Bedeutung zu als bisher angenommen.